

newsletter

der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

www.zeit-stiftung.de

NO HATE SPEECH gegen Hass und Hetze im Netz

Hass im Netz ist verletzend und zerstörerisch – für die betroffenen Menschen wie für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die NO HATE SPEECH-Bewegung stärkt jene, die Online-Hass erleben. Sie fördert die zivile Debattenkultur, gerade, um persönlichen Verletzungen und der gesellschaftlichen Spaltung entgegenzuwirken.

Journalisten stehen besonders unter Beschuss. Wie können Medienschaffende souverän und kompetent mit Hass und Hetze im Netz umgehen? NO HATE SPEECH erarbeitet mit Journalisten entsprechende Strategien und Werkzeuge, schafft Netzwerke, die beraten und unterstützen. Anleitungen und praxisbezogene Leitfäden zeigen, wie einzelne gegen Hate Speech und Hetze im Netz vorgehen oder sich effektiv dagegen schützen können. Die ZEIT-Stiftung engagiert sich für den Medienswerpunkt der NO HATE SPEECH.

Weitere Informationen unter <https://no-hate-speech.de>

**HASS
IST
KEINE
MEINUNG**

**WISSEN
MITMACHEN
KONTERN
NETZWERK
VIDEO+**

**WELCH TRISTE
EPOCHE, IN DER ES
LEICHTER IST, EIN
ATOM ZU
ZERTRÜMMERN ALS
EIN VORURTEIL.**

- ALBERT EINSTEIN -


**WIR BRAUCHEN
EINE ZIVILE
DEBATTENKULTUR,
DIE SICH BEI
HASS IM NETZ
EINMISCHT.**

WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Arnold Heidsieck Scholarships USA-Stipendien für Geisteswissenschaftler ausgeschrieben – Bewerbungen bis 5. April 2018 möglich

Die ZEIT-Stiftung vergibt Stipendien für ein- bis zweisemestrige Studienaufenthalte an einer Universität in den USA.

Die Arnold Heidsieck Scholarships richten sich an Bachelor-Studierende der Geisteswissenschaften, die an einer deutschen Universität immatrikuliert sind und den Schwerpunkt auf deutsche Kultur, Sprache, Geschichte, Musik oder Kunst legen. Es werden mehrere Stipendien vergeben – als Zuschüsse zu den Aufenthaltskosten von monatlich bis zu 550 \$ und Reiseaufwendungen bis zu 1,100 \$.

Arnold Heidsieck (1937–2009), Philosoph und Germanist, war Professor an der University of Southern California in Los Angeles. Geboren in Leipzig und aufgewachsen in Breslau, studierte er Theologie in Tübingen und promovierte in Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Er forschte zum intellektuellen Umfeld Franz Kafkas und widmete sich der deutschen Nachkriegsliteratur und der Frage nach der Darstellung des Holocaust.

Die ZEIT-Stiftung realisiert die Arnold Heidsieck Scholarships aus dem Arnold Heidsieck Scholarship Fund, den die American Friends of Bucerius verwaltet.



Board Room der Bucerius Law School nach Dr. Henning Voscherau benannt

Eine Namensgebung zum Gedächtnis – an der Bucerius Law School in Hamburg gibt es fortan den Dr. Henning Voscherau Board Room.

„Wir brauchen Juristen, die das große Ganze und die Gerechtigkeit im Blick haben und dafür klare Regeln schaffen“ – dieses Credo Henning Voscheraus schmückt den Raum. Voscherau hat als Erster Bürgermeister einer privaten

Hochschule für Rechtswissenschaft den Weg geebnet. Er sah sogleich die Chance für Hamburg und hat sich konsequent für diese besondere Hochschulgründung im Jahr 2000 eingesetzt. Sein Sachverstand, seine konzeptionelle Stärke waren dann in der Gründungskommission ebenso gefragt wie bei seinem Wirken im Aufsichtsrat und im Kuratorium der exzellenten Hochschule.

Henning Voscherau (1941–2016) war von 1988 bis 1997 Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg. Er gehörte der Gründungskommission, dem Aufsichtsrat und seit November 2003 als Vorsitzender dem Kuratorium der Bucerius Law School an.



Katharina Boele-Woelki, Präsidentin Bucerius Law School; Annerose Voscherau, Katharina Fegebank, Senatorin für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung; Michael Berndt, Vorstand der ZEIT-Stiftung
(von rechts nach links)



Kluger Kopf – Jacob Eder

Was Deutsche und Amerikaner verbindet oder trennt – das beschäftigt mich seit meiner Schulzeit, als ich ein Jahr als Austauschschüler in der Nähe von Pittsburgh verbracht habe. Auch wenn man sich dieser Frage unter vielen Aspekten nähern kann, interessiere ich mich vor allem für den Umgang mit Geschichte in den transatlantischen Beziehungen. Daraus entstand auch die Idee für mein Buch „Holocaust Angst. The Federal Republic of Germany & American Holocaust Memory since the 1970s“ (Oxford 2016). Diese transatlantische Studie bundesrepublikanischer Geschichtspolitik zeigt, dass sich die Beschäftigung mit der amerikanischen Holocaust-Erinnerung langfristig förderlich auf den politischen Umgang mit dem Holocaust auch in der Bundesrepublik ausgewirkt hat. Nun verdanke ich es unter anderem der Unterstützung der ZEIT-Stiftung, dass das Buch bald auch auf Deutsch vorliegen wird – ich freue mich sehr darüber.

Derzeit arbeite ich als Feodor Lynen-Fellow an der New York University an meinem nächsten Buchprojekt, bei dem es um die Geschichte amerikanisch-jüdischer Hilfsorganisationen im 20. Jahrhundert geht. Auch hier bilden die USA wiederum den Ausgangspunkt für meine Forschung, dieses Projekt wird mich auch nach Israel und Südamerika führen. Wenn ich nicht gerade im Archiv sitze oder an der Uni bin, verbringe ich meine Freizeit mit meiner Familie.

KUNST UND KULTUR

Starke Farben, intensive Magie Karl Schmidt-Rottluff-Ausstellung im Bucerius Kunst Forum

Mit den Worten „expressiv, magisch, fremd“ lockt das Bucerius Kunst Forum vom 27. Januar bis 21. Mai 2018 in eine Ausstellung von Werken Karl Schmidt-Rottluffs (1884–1976). Erstmals geht es um die Begeisterung des berühmten „Brücke“-Künstlers für außereuropäische Kunst und Kultgegenstände. Für ihn hatten diese Objekte magische Kraft. Rund 80 Arbeiten Karl Schmidt-Rottluffs aus über 50 Schaffensjahren sind zu sehen. Die Skulpturen, Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Druckgrafiken werden in den Dialog mit afrikanischen und ozeanischen Objekten aus der umfassenden ethnografischen Sammlung des Künstlers gesetzt.

Schon als junger Mann hatte Schmidt-Rottluff begonnen, außereuropäische

Kunst und Kultgegenstände zu sammeln. Und so gibt es frühe Skizzen afrikanischer Figuren. Vermutlich sah der Künstler sie in Hamburg – damals Hauptumschlagplatz für Waren aus den deutschen Kolonien in Afrika und der Südsee – wo er sich 1910 ein Atelier einrichtete. Die Schau zeigt, wie er stilistische und inhaltliche Anregungen umsetzte und darüber hinaus Motive direkt in seine Bilder übernahm. Sie verdeutlicht zudem, dass die Faszination für afrikanische und ozeanische Figuren und Masken das gesamte Œuvre von Karl Schmidt-Rottluff durchdringt.

Die Ausstellung entstand in Kooperation mit der Karl und Emy Schmidt-Rottluff Stiftung und bietet ein informatives Begleitprogramm.

Engagement für Kultur in Norddeutschland

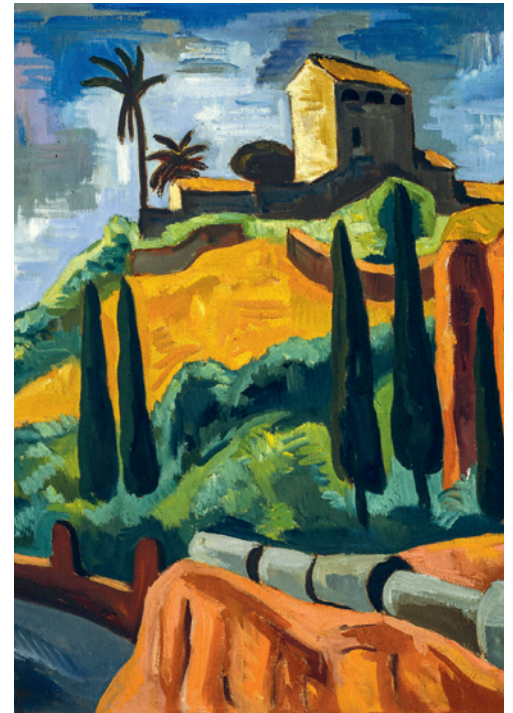
Die ZEIT-Stiftung unterstützt das Buddenbrookhaus in Lübeck und die Nolde Stiftung Seebüll. Sie unterstreicht mit diesen zwei markanten Förderentscheidungen ihr Engagement für Kultur in Norddeutschland.

Die Stiftung unterstützt die neue Dauerausstellung im demnächst erweiterten Buddenbrookhaus in der Mengstraße in Lübeck mit 250.000 Euro. Außer-

dem stellt sie der Stiftung Seebüll Ada und Emil Nolde 150.000 Euro zur Verfügung, um den umfangreichen Nachlass von Ada und Emil Nolde konservatorisch zu sichern und zu digitalisieren.

Die beiden Vorhaben in Lübeck und Seebüll verdeutlichen, wie sehr der ZEIT-Stiftung die gewachsene hervorragende Museumslandschaft im Norden der Bundesrepublik am Herzen liegt. Wenn sich das erweiterte Buddenbrookhaus den Besuchern präsentiert, trägt sie mit der Förderung der Dauerausstellung zu dessen Ausstrahlung bei. Die Aufbereitung des Nachlasses von Ada und Emil Nolde wird weiteren Aufschluss über das Werk und das Leben des Malers bringen – insbesondere über die ungeklärte Frage nach Noldes Haltung zum Nationalsozialismus.

Ada und Emil Nolde



Karl Schmidt-Rottluff
Monte Palatino, 1930
Brücke-Museum Berlin
Karl und Emy Schmidt-Rottluff Stiftung

Kühles Licht und weite See

Weite Landschaften und brausende Seestücke, zauberhafte Figurenstudien, derbe Wirtshausszenen und detailreich erzählende Historien zeigt die Kunsthalle Bremen vom 7. März bis 1. Juli 2018 in der Schau „Niederländische Meisterzeichnungen und ihre Restaurierung“. Unter den holländischen und flämischen Zeichnungen des 16. bis 18. Jahrhunderts sind Werke von Jacob Jordaens, Anton van Dyck und Jan van Goyen.

Nach mehrjähriger Restaurierung kann ein weitgehend unbekannter Bestand von über 900 Werken erstmals in einer Auswahl präsentiert werden. Die Hermann Reemtsma Stiftung hat die Restaurierung ermöglicht. Und so thematisiert die Bremer Ausstellung auch Aspekte der Restaurierungspraxis – vom Entfernen alter Reparaturen über die Reduzierung von Flecken bis hin zur Stabilisierung von Zeichenmitteln. Ebenso spannend sind Fragen nach historischen Materialien, etwa nach Papieren, Tinten und Kreiden. Einen besonderen Augenschmaus versprechen Zeichnungen, die ihre völlig unbekannteren Rückseiten offenbaren.



KUNST UND KULTUR

Can Dündar appelliert bei den Lessingtagen 2018 an unsere Solidarität



Can Dündar, der zurzeit im deutschen Exil lebende türkische Journalist und Autor, sprach am 21. Januar 2018 im Thalia Theater Hamburg über „Die Bedrohung der Demokratie (in Europa)“.

Der langjährige Chefredakteur der regierungskritischen türkischen Zeitung „Cumhuriyet“ ist weltweit als leidenschaftlicher Kämpfer für die Freiheit bekannt. Seit die Türkei immer autoritärer wird, besteht er umso unerschrockener auf Rechtsstaatlichkeit und

Meinungsfreiheit. Der in seinem Heimatland Türkei bedrohte Journalist Can Dündar eröffnet die Lessingtage – er erinnert uns alle in Europa an die Bereitschaft zur Verteidigung unserer Werte. Die Menschenrechte dürften kein lästiges Thema sein. Und vor allem rief Dündar dazu auf, die nationalistischen Bestrebungen in der Türkei zu bekämpfen: „Lassen Sie uns einander an den Händen halten und diese Entwicklung stoppen“, so sein Appell.



„Ich bin zunächst davon überzeugt, dass jedem von uns der Drang zur Freiheit angeboren ist. Wie wir im Laufe der Jahre mit Freiheit umgehen, das ist eine Erkenntnis- und Entscheidungsfrage. Dass wir aber Freiheit brauchen, um zu leben und zu überleben, das liegt vor jeder Erkenntnis.“ – „Über die Freiheit“: Unser Kuratoriumsvorsitzender Manfred Lahnstein wünschte sich ein Symposium zu diesem Thema und diskutierte am 18. Januar 2018 mit Otfried Höffe, Beate Rößler, Christina Weiß, Giovanni di Lorenzo und weiteren Experten sowie mehreren hundert Gästen in der Bucerius Law School in Hamburg. Die Bucerius Law School gratulierte Manfred Lahnstein auf besondere Weise, indem sie ihm die Ehrennadel der Hochschule verlieh.

POLITIK UND GESELLSCHAFT

„Woran glauben Sie denn?“



Die Konferenz „Die Zukunft der Religion“ offeriert am 23. und 24. Februar 2018 in der Hauptkirche St. Petri und an der Bucerius Law School in Hamburg Debatten über Religions-Fragen: Wo ist Religion eine Gefahr und wo ist sie Hoffnungsträger? Wie können die verschiedenen Glaubensgemeinschaften dazu beitragen, Konflikte zu befrieden?

Namhafte Politiker diskutieren mit Akteuren aus der Praxis über die Relevanz

des Glaubens heute. Außerdem werden zukunftssträchtige Ideen aus Christentum, Judentum und Islam präsentiert. Zur Eröffnung spricht Kulturstatsministerin Monika Grütters über Chancen und Risiken des Glaubens in der freien Gesellschaft: „Wieviel Religion verträgt die Demokratie?“, „Tagesschau“-Sprecher und Nahost-Experte Constantin Schreiber lädt mit seinem „Moscheereport live“ zu Film und Gespräch über den Islam in

BUCERIUS # LAB

Bucerius Lab Symposium im April 2018 – zu den Folgen der Digitalisierung

„Die Digitalisierung der Arbeit – Schafft der Mensch den Menschen ab?“ fragt das zweite Bucerius Lab Symposium am 13. und 14. April 2018 im Museum der Arbeit in Hamburg.

Die Digitalisierung der Arbeit ist sehr konkret: Menschenleere Fabriken, selbstfahrende Autos, die demnächst tausende Lastwagenfahrer überflüssig machen könnten, Algorithmen, die bereits juristische Fälle recherchieren, oder der vollautomatische Check-In am Flughafen – in immer mehr Bereichen wird deutlich, dass die Digitalisierung unsere Arbeitswelt komplett auf den Kopf stellen wird. Was sind die Folgen dieser Transformation, die jeden betreffen wird? Als Redner zugesagt haben u. a. die Autorin und Big Data-Expertin Yvonne Hofstetter, der Digital-Manager Christoph Keese, der brand eins-Kolumnist Wolf Lotter, der Soziologe Armin Nassehi, der Umweltökonom Niko Paech sowie der Leiter des Berliner Futuriums, Stefan Brandt.

In der Tradition der Zukunftscamps der ZEIT-Stiftung wird ein vielfältiges Programm aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur bestehend aus Vorträgen, Diskussionen, Workshops, Science Slam und Filmen geboten.

Die Veranstaltung findet statt in Kooperation mit dem Museum der Arbeit Hamburg und Wissenschaft im Dialog anlässlich des Wissenschaftsjahres 2018 „Arbeitswelten der Zukunft“.

Weitere Informationen ab Ende Februar unter www.buceriuslab.de

Deutschland; #LiebeDeinenNächsten – der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche, Heinrich Bedford-Strohm, diskutiert mit seinem Sohn, dem Digital-Experten Jonas Bedford-Strohm, über die schönste Verheißung des Christentums – und wie man sie heute kommuniziert; Leo Fischer vom Satiremagazin „Titanic“ beantwortet Fragen zur Blasphemie: „Die Macht des Lachens“.

Mehr unter www.zeit-stiftung.de

BILDUNG UND ERZIEHUNG

INTERVIEW |

Die Frau, die die HipHop Academy erfand



Sie ist Gründerin und Leiterin der HipHop Academy und wurde als Hamburgerin des Jahres 2017 ausgezeichnet. Wir haben mit Dörte Inselmann gesprochen.

ZEIT-Stiftung: Warum sind Sie damals nach Billstedt gegangen und haben den Kulturpalast gegründet?

Dörte Inselmann: Ich kam aus den behüteten Vierlanden nach Billstedt, weil ich dort zur Schule ging und mit meinem älteren Bruder die Jugend- und Kindersozialarbeit in einer Kirchengemeinde aufbaute. Die große Armut und die geringe Unterstützung für Kinder und Jugendliche waren für mich damals unbegreiflich – und haben mich dazu gebracht, etwas zu tun. Die soziokulturelle Bewegung Ende der 1970er Jahre und ihre Vision der „Kultur für alle“ begeisterte mich. Es gab für mich keinen besseren Ort dafür als Billstedt – mit damals 100.000 Bewohnern und keinem einzigen kulturellen Angebot!

ZEIT-Stiftung: Warum haben Sie sich für Hip-Hop entschieden, diese aus Amerika kommende Kultur?

Dörte Inselmann: Es ist nicht leicht, Menschen in Gebieten wie Billstedt für Kultur zu begeistern und Zugänge zu eröffnen. Gerade Jugendliche fühlen sich schnell abgehängt und halten Kultur bzw. Bildung für etwas Elitäres. Hip-Hop-Kultur ist die weltgrößte Kultur aller Zeiten, entstanden in der afroamerikanischen Bronx – sie entspricht dem Lifestyle dieser Jugendlichen. Jeder kann sofort mitmachen, ohne Geld, ohne Vorkenntnisse. „Each one teach one“, diesen Hip-Hop-Wert lebt die Community weltweit. Sie nimmt jeden auf, unabhängig von der Herkunft, jeder zollt jedem Respekt. Diese Kultur ist weltoffen und hat eine gesunde Wettkampfstruktur entwickelt. Hier wird gleichermaßen Improvisation sowie der eigene Style eingefordert, verbunden mit Leistung. Es ist genial, wieviel positive Energie und Integrationskraft diese Kultur ent-

wickelt. Hip-Hop fördert Leistungsbereitschaft, Kunst und Respekt und bietet Jugendlichen eine weltweite Heimat und Identität. In den Musikkompositionen, in den Choreografien, in den Rap-Texten, in der Graffiti-Kunst verbinden junge Künstler ihre kulturellen Traditionen, mit Einflüssen, die ebenfalls weltweit über die sozialen Medien überallhin reichen. So wird ein Stadtgebiet wie Billstedt, Kirchdorf Süd etc. mit angesprochen. Wenn diese Kultur richtig und gut gefördert wird, ist der Wert für unsere Gesellschaft unbezahlbar.

ZEIT-Stiftung: Was hat sich seit den Anfängen verändert und wo sehen Sie die Entwicklung?

Dörte Inselmann: Wir leben heute in einer internationalen Stadtgesellschaft mit gebietsweise 80% Migrationshintergrund und steigender sozialer Kluft und Bildungsarmut. Als ich in Billstedt anfang, lag der Migrationsanteil bei 20%. Die aktuelle Herausforderung besteht darin, Schnittstellen und Werte der Kulturen zu identifizieren und auszubauen. Wir zählen 130 Nationen, die Kaufkraft gilt als sehr niedrig. Um lokal Menschen zu erreichen, müssen wir heute Communities in ganz Hamburg ansprechen, die aus anderen Herkunftsländern stammen. Unsere Stiftung hat daher Verbindungen zu Hochschulen, aber auch z.B. zu Kampnagel etc. aufgebaut. Damit erreichen wir pro Jahr eine Viertelmillion Menschen, in etwa so viele wie das Schauspielhaus. Waren wir früher „nur“ ein lokaler sozialer Brennpunkt, sind wir heute eine internationale Stadtgesellschaft, wie sie vielerorts vorzufinden ist. In der Diversifikation sehe ich die Chance, Entwicklungen in Randgebieten voranzutreiben. Mit unseren Angeboten an 96 Standorten in Hamburg können wir jungen Menschen echte Perspektiven aufzeigen.

Mehr Chancengerechtigkeit in der Bildung ist ein zentrales Ziel der ZEIT-Stiftung. Die Förderung der HipHop Academy ergänzt diese Bemühungen ideal, weil das vielfältige Angebot Kindern und Jugendlichen in benachteiligten Regionen Hamburgs kulturelle Teilhabe ermöglicht. Sich in verschiedenen Sparten des Hip-Hop mit den zentralen Werten Respekt, Toleranz und Disziplin auszuprobieren, fördert zudem einen guten Gemeinschaftssinn der jungen Kursteilnehmer mit unterschiedlichsten kulturellen Identitäten.

Kiron Campus für Zuwanderer – auch in Hamburg

Auch in Hamburg ermöglicht die ZEIT-Stiftung in Kooperation mit der Kiron Higher Education gGmbH neu zugewanderten Menschen einen für sie offenen Zugang zu Hochschulbildung.

Der Wochenend-Workshop rund um die Lernplattform „Kiron Campus“ ermöglicht rd. 25 Interessierten aus Hamburg und Umgebung, die Online-Lernplattform und aktive Kiron-Studierende kennen zu lernen – und die Herausforderung eines Studiums an einer deutschen Hochschule.

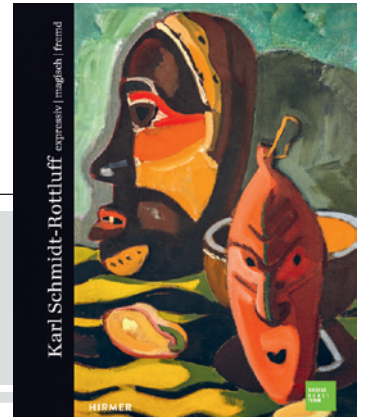
Die gemeinnützige Bildungsplattform aus Berlin steht für die Vision, dass Integration mit Bildung beginnt, dass Menschen befähigt werden müssen, selbst einen Weg aus ihrer Situation zu finden und um sich sowohl auf wirtschaftlicher als auch auf sozialer Ebene besser in die aufnehmende Gesellschaft integrieren zu können. Dieses Ziel verfolgt auch die

Kiron bietet aktuell fünf Bachelorstudiengänge in Fächern mit einem hohen Fachkräftemangel wie Informatik, Maschinenbau, Betriebswirtschaft, Politikwissenschaften und Soziale Arbeit und kooperiert inzwischen mit 54 Hochschulen und Instituten, davon 30 in Deutschland. Mehr Informationen: www.kiron.ngo

ZEIT-Stiftung, die im Bildungsbereich unter anderem mit dem Schülerförderprojekt WEICHENSTELLUNG einen Beitrag zu chancengerechter Bildung sowie Integration und Teilhabe leistet.

LESETIPP

Faszination des Fremden Katalog eröffnet neue Horizonte auf Karl Schmidt-Rottluff



Der Katalog – wie auch die Ausstellung – „Karl Schmidt-Rottluff: expressiv | magisch | fremd“ des Bucerius Kunst Forums in Hamburg verdeutlichen zum ersten Mal die Faszination und Inspiration dieses wohl bekanntesten „Brücke“-Künstlers durch außereuropäische Objekte wie auch deren Rezeption in seinem Werk.

Für die Avantgarde zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Suche nach dem Ursprünglichen typisch, und auch Schmidt-Rottluff faszinierte die sogenannte primitive Kunst aus Afrika und Ozeanien. Maler jener Zeit wie Picasso interessierten sich ausschließlich für deren Formensprache und fanden beispielsweise eine zeichenhaft verkürzte Formel zur Gestaltung eines Gesichtes. Schmidt-Rottluff hingegen ließ die Werke in seinen Gemälden selbst sprechen. Erstmals tauchten 1913 Pfeifenköpfe aus Kamerun in einem seiner Stillleben auf. Während des Ersten Weltkrieges schuf er Holzskulpturen, die sich an den Gestaltungsprinzipien afrikanischer Masken und Figuren orientieren.

Wie Magdalena M. Moeller im Katalog darlegt, war ihm seine schon früh begonnene Sammlung außereuropäischer Kunst – vor allem aus Afrika und Ozeanien – eine unerschöpfliche Inspirationsquelle. Der Energie und Kraft, ja der Magie außereuropäischer Kunst immer wieder neu und intensiv zu begegnen, hat diesen Künstler tief berührt.

Karl Schmidt-Rottluff: expressiv | magisch | fremd, Bucerius Kunst Forum, Hamburg, 27. Januar bis 21. Mai 2018, herausgegeben von Kathrin Baumstark, Franz Wilhelm Kaiser, Magdalena M. Moeller und Christiane Remm, erschienen im Hirmer Verlag, München, 2018, ISBN 978-3-7774-3013-3

Katharina Wilkens schildert in ihrem Katalog-Beitrag die Bedeutung von Masken und Skulpturen in afrikanischen Religionen. Auch wenn die Figuren überaus klein sind, vermögen sie, Stärke zu entfalten. Schmidt-Rottluff sah sie als ästhetisches wie als spirituelles Ereignis. Bis ins hohe Alter betrachtete er die Objekte seiner ethnografischen Sammlung immer aufs Neue, erforschte das „Magische“ an ihnen und transformierte das Gefühl des Transzendenten auch in seine Landschaftsgemälde mit ihren entrückten Stimmungen.

Hinsichtlich der Struktur dieser anregenden Begegnungen mit Karl Schmidt-Rottluff entfaltet Kuratorin Kathrin Baumstark mehrere Spannungspaare:

- Intuition und Reflexion
- Rezeption und Reduktion
- Realität und Sinnbild
- Dunkelheit und Stille
- Licht und Aufschwung
- Magie und Form
- Mond und Stimmung.

Es ist überaus anregend, Karl Schmidt-Rottluffs eigene Werke und die Objekte seiner Sammlung zusammenzusehen und analytisch zu betrachten, denn es eröffnet neue Horizonte auf diesen großen Vertreter des Expressionismus.



„Zusammenhalt heißt: Widersprüche aushalten“ – Bundespräsident Steinmeier sprach bei der ZEIT-Stiftung über Bürgerengagement

Bei dem Besuch von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in Hamburg gab es einen Gedankenaustausch bei der ZEIT-Stiftung. „Was die Gesellschaft zusammenhält: Bürgerengagement und Stiftungen für ein starkes Gemeinwesen“.

An der Bucerius Law School unterstrich der Bundespräsident anerkennend, es gäbe eine hohe Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger, in akuten Problemlagen zu helfen – und weit darüber hinaus. Er betonte: „Zusammenhalt heißt: Widersprüche aushalten.“ Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz unterstrich: „Stiftungen sind das Salz in der Suppe der Demokratie. Sie geben der Stadtgesellschaft Halt.“ In der Debatte ging es Birgit Schäfer von der BürgerStiftung Hamburg besonders um das Engagement junger Menschen, die früh erfahren, dass es auch persönlich lohnend ist, sich für andere einzusetzen.

Impressum

Herausgeber:

ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius
Feldbrunnenstraße 56, 20148 Hamburg
Telefon: 040 413366, Fax: 040 41336700
E-Mail: zeit-stiftung@zeit-stiftung.de
www.zeit-stiftung.de

Verantwortlich: Prof. Dr. Michael Göring

Redaktion: Frauke Hamann, Cosima Oltmann

Bildredaktion: Kirsten Drees

Gestaltung: www.frau-albrecht.com

Druck: Beisner Druck

Bildnachweis: David Ausserhofer, Frederika Hoffmann, Ivo Mayr, Nolde Stiftung Seebüll, Ulrich Perrey, VG Bild-Kunst, Bonn 2017

© Februar 2018